

Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosichstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosichstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Nichtamtlicher Teil.

Die Stimmung in Italien.

Von einem österreichisch-ungarischen Funktionär, der in Italien tätig war und jetzt nach Wien zurückgekehrt ist, erhält die „Pol. Kor.“ folgende Mitteilungen: Nach meinen auf umfassenden Beobachtungen beruhenden Eindrücken darf man behaupten, daß ungefähr acht Zehntel der italienischen Bevölkerung gegen den Krieg sind. Nicht wenige den besseren Kreisen angehörende Italiener äußerten sich über den Entschluß ihrer Regierung mit größter Entrüstung, und manche sprachen die Absicht aus, in Folge dieses Vorgehens aus dem italienischen Staatsverbande zu scheiden. Auch in italienischen Offizierskreisen konnte man entschiedene Stimmen gegen den Krieg vernehmen. Manche drückten die größte Abneigung gegen die Beteiligung an einem von Italien unter solchen Umständen, wie es die jetzigen seien, geführten Krieg aus. Scharfe Beurteilung erfährt der Krieg innerhalb der Geislichkeit. In einem der letzten Tage vor dem Ausbruche des Krieges hielt ein italienischer Bischof im Anschluß an die Maiandacht eine Ansprache, in der er den Wunsch ausdrückte, daß Gott die Regierung erleuchten und zur Umkehr bringen möge. Der Eindruck der Aktion, die die österreichisch-ungarische Flotte ausführte, war in Italien allgemein sehr tiefgehend. Ein großer Teil der Bevölkerung der davon betroffenen Küstenstädte wurde in Panik versetzt und ergriff die Flucht. Die Anzahl der bei der Beschießung getöteten Personen ist groß, der verursachte Sachschaden bedeutend. Bei der Durchreise durch die Schweiz vernahm ich, daß Hunderte italienischer Soldaten sich nach dem Gebiete der Eidgenossenschaft flüchteten. Es kam hierbei zu Zusammenstößen

mit den schweizerischen Grenzwachern, welche den Flüchtlingen den Übertritt zu verwehren suchten.

Die Politik Bulgariens und die italienische Kriegssaktion.

Von unterrichteter Seite geht der „Pol. Kor.“ aus Sofia folgende Mitteilung zu: Die Feststellung der Haltung, welche Bulgarien gegenüber einem bewaffneten Eingreifen Italiens in den Krieg einzunehmen hätte, mußte in Sofia seit längerer Zeit, insbesondere seit der wachsenden Erstarkung der kriegerischen Strömung in Rom, den Gegenstand gründlicher Überlegung bilden. Es ist hierbei nicht erst nach dem Bruche zwischen Italien und Österreich-Ungarn, sondern schon vor Wochen die Erkenntnis zur Reife gelangt, daß das Auftreten Italiens auf dem europäischen Kampfplatze für Bulgarien keinen Beweggrund darbiete, die bisher verfolgten Richtlinien zu verlassen. Der Grundsatz, daß den wahren Interessen Bulgariens nur durch Beobachtung des Grundsatzes der Neutralität Rechnung getragen werde, hat durch den von Italien gegen seinen bisherigen Verbündeten eröffneten Feldzug keine Erschütterung erlitten. Zu einem Abweichen von diesem Standpunkte wäre nur in dem Falle ein Anlaß gegeben, wenn der italienischen Aktion eine die Interessen Bulgariens direkt berührende Verschiebung in der Gesamtlage entspringen wäre. Da eine solche Wendung nicht eingetreten ist, besteht für Bulgarien kein Grund, eine Veränderung seiner Stellungnahme zum europäischen Kriege in Erwägung zu ziehen. Es herrscht hier überhaupt die Auffassung vor, daß die in manchen politischen Kreisen des Auslandes gehegte Überzeugung, als ob Italiens Beteiligung an dem Vorkriegsbrände ein Übergreifen des Brandes auf die Balkanhalbinsel und damit den Eintritt einer neuen, die euro-

päische Lage tief beeinflussenden Phase zur Folge haben müßte, sich als eine Täuschung erweisen werde. In paralleler Richtung mit dieser Ansicht bewegt sich das Urteil der militärischen Kreise Bulgariens, die davon weit entfernt sind, dem italienischen Heere jene Eigenschaften zuzuerkennen, welche für die Erzielung bedeutender für das Schicksal der Gegner und dadurch für den Ausgang des ganzen Krieges entscheidender Erfolge erforderlich wären.

Politische Uebersicht.

Laibach, 4. Juni.

Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Während der **Russenherrschaft** in der Stadt Grodno war folgende **charakteristische Verlautbarung** erlassen worden: Rundmachung. Der Stappentationskommandant in Grodno erklärt hiermit, daß die jüdische Bevölkerung der durch das russische Heer besetzten Gebiete für jeden durch Österreicher oder Preußen an den hier ansässigen Bürgern verübten Gewaltakt verantwortlich gemacht werden und daß aus den durch das russische Heer besetzten Gebieten Geiseln entnommen und nach Rußland abtransportiert wurden, von denen je zwei mit ihrem Tode büßen werden für jeden Bürger, der seitens der Österreicher und Preußen verfolgt wird oder für jeden jüdischen Spion, der in diesen Gebieten gefangen wird. Stadt Grodno, am 10. März 1915. Der Stappentkommandant.

„Giornale d'Italia“ liefert mit bewährtem Talent sogenannte geschichtliche auf das Jahr 1849 zurückgehende Beweise für das **Unrecht des italienischen Staates auf das Palais der österreichisch-ungarischen Botschaft, den Palazzo di Venezia.** Einer der römischen Künstlervereine, welcher sich bereits bei dem Entrüstungs-

Fenilleton.

Des Kriegers Leid.

Skizze von Walter Karl Fuß.

(Nachdruck verboten.)

Das Regiment war infolge schwerer Verluste aus der Feuerlinie zurückgezogen worden. Nun lag es weit hinten, wo die Tod und Verderben bringenden Geschosse des Feindes keine Wirkung haben konnten. Die Ruhe tat den Mannschaften wohl. Hatten sie neue Kraft gesammelt und waren ihre Reihen ergänzt, dann sollte es mit frischer Kraft und mit neuem Mut wieder an den Feind gehen.

Vor der Hand waren die Mannschaften des Regiments dazu ausersehen, im Stappendienst mitzuwirken. Das war für die Leute leichtere Arbeit, als sie sie bisher gewohnt waren. Sie brachte auch manches Langentbehrte mit sich: öftere Nachrichten aus der Heimat. Bisher war es gar nicht möglich gewesen, mit den Lieben daheim in Verbindung zu treten, weil man auf einem ganz exponierten Posten getreten hatte. Nun aber war es anders. Namen Briefe von zu Hause an, so wurden sie zweimal und dreimal gelesen. Jetzt fühlte man in der Tat die Nähe der Heimat.

Klemens Abelung befand sich eines Tages auf einem vorgeschobenen Posten. Kurz vorher waren gerade einige große Truppenabteilungen an jener Stelle vorbeigekommen. Als Klemens seinen Kameraden ablöste, erzählte ihm dieser von manchen Bekannten, die er in den Reihen der an den Feind gehenden Krieger wahrgenommen hätte. „Schade“, dachte Klemens, „daß ich nicht auch da gewesen bin. Vielleicht hätte der eine oder der andere etwas Neues von zu Hause gewußt.“

Als er dann auf einsamer Wacht stand, sah er von ungefähr das Weiße eines Zeitungsblattes schimmern. Er ging hinzu und nahm das Papier auf. Wer beschreibt sein Erstaunen, als er feststellen konnte, daß es ein Beiblatt einer Zeitung aus seiner Heimatstadt war! Das war wirklich ein sonderbarer Zufall. Sorgfältig faltete

Klemens das schon arg zerlesene Blatt zusammen und steckte es in seinen Rock. Er hätte ja so gerne sofort einen Blick hineingetan, aber er war ein pflichteifriger Soldat, und als solcher durfte er seinen Posten nicht vernachlässigen. Man war ja auch in Feindesland, und da war doppelte Wachsamkeit am Platze. Die Vorgesetzten schärfen es den Untergebenen immer wieder von neuem ein.

Aber dann, als Klemens seinen Wachtdienst beendet und er für sich einige freie Zeit hatte, holte er das wie ein Heiligtum aufbewahrte Zeitungsblatt hervor, um es aufmerksam zu lesen. Er hatte es kaum entfaltet, als sein Blick auf die vielen die umrandeten Todesanzeigen fiel, die die eine ganze Seite einnahmen.

Bohelement! Da stand ja auch sein Name! Kein Zweifel, sein Name. War's möglich? Er galt also für tot! Seine Frau zeigte es als Witwe allen Freunden und Bekannten an, daß ihr innigstgeliebter Mann auf dem Schlachtfeld den Heldentod gefunden habe! Zuerst quoll ein verzerrtes Lachen aus Klemens' Munde, dann aber wurde Klemens Abelung ernst. Sehr ernst. Was sollte das alles bedeuten? Nun ging seine Frau wohl in Schmerz umher, und seine beiden Kinder trauerten ebenfalls um ihren Vater. Wenn er doch sofort heim könnte, um den Lieben zu sagen: Es ist ja nicht wahr, ich bin nicht tot. Ich lebe ja noch, wie ihr selber sehen könnt. Aber das war ganz unmöglich.

Also hinschicken und sofort schreiben! Auch diesen Gedanken verwarf der Krieger. Seine Frau konnte glauben, es handle sich um einen üblen Scherz. Woher ihr diese Nachricht von seinem Tode gekommen war?

Allerlei Gedanken wälzten sich durch Klemens' Hirn. Gute und schlechte. Eine Geschichte, die er einmal gelesen hatte — die von Enoch Arden — kam ihm in den Sinn. Wie, wenn es sich in seinem Falle ebenso gestalten würde? Nicht auszudenken war das!

Klemens las die Todesanzeige — seine Todesanzeige — nochmals genau durch. Vielleicht hatte er sich doch geirrt, vielleicht war es ein anderer, ein Namensvetter.

Nein, Klemens Abelung war tot. So stand es in der Anzeige in dem Blatte aus seiner Heimat.

Eine aus Freiwilligen gebildete Patrouille war nach einem gelungenen Patrouillengange zurückgekehrt. Aber heil war niemand geblieben. Jeder hatte etwas abbekommen. Jene, welchen es am schlimmsten ergangen war, fanden bei den Kameraden tatkräftige Unterstützung. Dem Feinde sollte niemand in die Hände fallen. Das gebot echte deutsche Kameradschaftlichkeit. Der Hauptmann lobte das Verhalten der Mannschaft und versprach ihr, bei dem obersten Kriegsherrn für eine Belohnung einzukommen. Mit dem Kriegsleben war es für diese Mannschaft jedoch für einige Zeit vorbei. Sie mußte ins Lazarett.

Das war Klemens Abelung am unangenehmsten. Im dichtesten Stugelregen der letzten Tage glaubte er das Leid, das über ihn gekommen war, vergessen zu können. Er war nämlich eine jene Naturen, die hinter allem Böses vermuten. Denn daß man ihn für tot melden konnte, wo er noch lebte, glaubte er jetzt unter keinen Umständen mehr. Also mußte es eine andere Bewandnis mit seiner Todeserklärung haben.

Nach einigen Tagen wurde Klemens Abelung mit anderen Verwundeten rückwärts nach Deutschland befördert. Je näher er sich seinem Heimatlande näherte, um so mehr litt der sonderbare Mann.

Schließlich vertraute er sich einem Kameraden an. Der lachte ihn aus.

„Mensch, freue dir; wenn du einmal totgesagt bist und du noch lebst, so wirst du tausend Jahre alt.“

Klemens verstand aber keinen Scherz. Und da nun auch die anderen Kameraden begannen, ihn anzulachen, blieb er still.

Wieder wollte es der Zufall, daß Klemens Abelung in ein Lazarett seiner Heimatstadt eingeliefert wurde. Sobald es anging, machte er sich für einige Stunden frei. Der Urlaub wurde ihm gewährt.

Vorsichtig begab er sich in jene Gegend, in der er seine Wohnung hatte. Als er von ferne seine Kinder spielen sah, krampfte sich doch sein Herz zusammen. „Ah, ich muß Gewißheit haben um jeden Preis!“ Ungelesen kam er ins Haus und stieg die Treppen hinauf. An seiner Wohnungstür machte er Halt. Sein Herz klopfte und

rummel für die Kathedrale von Reims hervorgeraten hat, fordert außer dem Palazzo di Venezia auch das Gebäude der deutschen Botschaft, den Palazzo Caffarelli, für den italienischen Staat und setzte eine Kommission zur schleunigen Verwirklichung dieser Forderung ein.

„Daily Chronicle“ schreibt: Eine harte Tatsache ist es, daß die demokratischen Massen vom größten Widerwillen gegen den staatlichen Zwang befeelt sind. Bei Einführung der Wehrpflicht würden wir statt einer einzigen Nation eine uneinige Nation haben und zum ersten Male eine gefährliche Agitation gegen den Krieg erleben.

Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Stockholm: Im Zusammenhange mit der „Lusitania“-Katastrophe macht ein aus Amerika kommender Schwede, der von Amerika direkt nach Norwegen reisen wollte, im „Svenska Dagbladet“ folgende Enthüllungen: Der Dampfer, mit dem er reisen wollte, ging drei Stunden später ab als die „Lusitania“, bei deren Abfahrt er zugegen war. Sämtliche Fahrgäste der „Lusitania“ waren noch rechtzeitig benachrichtigt worden, daß der Dampfer nicht nur Munition, sondern auch Kriegsvolk mitführte. Die Warnungen ließen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie hatten auch die Wirkung, daß alle Fahrgäste, durch die Gefahren der bevorstehenden Reise beunruhigt, sich entschlossen, wieder ans Land zu gehen und mit einem anderen Dampfer zu fahren. Als dies den Beamten des Dampfers mitgeteilt wurde, ließ Kapitän Turner befehlen, daß er die Preise für die Überfahrt um zehn Dollar per Person herabsetze. Diesem lockenden Angebot folgten alle Fahrgäste, ausgenommen 12, die an ihrem Entschlusse festhielten und das Schiff nicht bestiegen.

„Newyork Press“ und andere amerikanische Zeitungen von Bedeutung bemerken zu der „Lusitania“-Note Wilsons, die Befolgung der Note würde Deutschland des Hauptwertes seiner gegenwärtigen Flottenmacht berauben. Die deutsche Flotte ist eingeschlossen und nutzlos. Die Angriffe mit Unterseebooten sind die einzige Form, womit die deutsche Marine Erfolge erzielt. Der Anspruch Amerikas, daß die Unterseeboote aufhören sollten, für die Art des Dienstes gebraucht zu werden, den sie allein ausführen können, beraubt Deutschland, wenn es solche Bedingungen annehmen sollte, der letzten Spur von Macht und Ansehen auf See. Er bedeute das Aufhören an Deutschland, den Seekrieg überhaupt einzustellen. Deshalb wird Deutschland niemals unseren Wun-

schon in der Unterseebootsfrage entgegenkommen; doch würden wir in gleicher Lage einem solchen Ansinnen entsprechen?

„Le Progrès“ meldet aus Madrid: Angesichts einiger neutralistischer Kundgebungen in Spanien erklärte Ministerpräsident Dato, daß künftige Kundgebungen jeder Art schärfstens unterdrückt werden sollen. Die Regierung sei bemüht, strengste Neutralität zu wahren. Spanien vermehre augenblicklich seine Wehrkraft und werde sie vermehren, so lange es die Umstände erforderten. Die Rüstungen hätten keinerlei offensiven Charakter und dienten nur dazu, jeden Angriffsversuch gegen Spanien, so unwahrscheinlich ein solches Ereignis auch sei, zurückweisen zu können. Der Ministerpräsident dementierte, daß es in Spanien ausländische Agenturen gebe, die eine interventionistische Kampagne führen.

Tagesneuigkeiten.

— (Der schlechte Kamerad.)

Ich hatt' einen Kameraden,
einen schlechtern find'st du nit.
Die Trommel schlug zum Streite,
er schlich von meiner Seite
und sprach: „Ich tu nicht mit!“

Eine Kugel kommt geflogen.
Aha, die ist von dir!
Erhabener Gedanke,
er fällt mir in die Flanke
und will ein Stück von mir!

Kann dir das Stück nicht geben,
es ist für dich zu schad,
und kommst du, es zu holen,
ich will dich gut verjohlen,
du schlechter Kamerad!

(„Epj. N. N.“)

— (Im betrunkenen Zirkus.) Die „Gazet van Brüssel“ macht sich über eine in der Presse mehr als sonst zu beobachtende Art der Berichterstattung lustig, bei der eine Nachricht unausgesetzt von einem Blatt zum anderen wandert und dabei die tollsten Zirkusstücke zurücklegt. Hier ist die hübsche Parodie: Die „Novoje Vremja“ in Petersburg veröffentlicht einen Brief ihres Berichterstatters in Bern, worin es heißt, in Stockholm sei die Nachricht angekommen, daß der Mailänder „Corriere della Sera“ ein Telegramm aus Valparaiso empfangen habe,

wonach dem „Newyork Herald“ über Buenos-Aires aus Guatemala die Mitteilung zugegangen sei, in der letzten Nummer der „Times“ stehe ein über Sychon eingelaufenes Telegramm aus Tokio von dem dortigen Korrespondenten des englischen Blattes, dahinlautend, daß in Übereinstimmung mit den Mitteilungen der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ in der Nähe von Uras abermals ein Kampf stattgefunden habe.

— (Die Prophezeiung der Königin braut.) O's die schöne Helena, Königin Nikitas Tochterlein, die Braut des Kronprinzen Viktor Emanuel wurde, lernte sie Hals über Kopf Italiensisch, und man erzählte in ganz Europa, auch in den Zeitungen, seinerzeit, wie groß die Überraschung des liebenden Bräutigams war, als sie ihn bei seinem Besuche mit dem Eingang des dritten Gesanges aus dem „Inferno“ begrüßte:

Per me si va nella città dolente,
Per me si va nell' eterno dolore
Per me si va tra la perduta gente . . .

(Durch mich geht's ein zur Stadt der Schmerzern, durch mich geht's ein zum ewiglichen Schmerze, durch mich geht's ein zum Volke der Verlorenen.)

Das Zitat scheint prophetisch gewesen zu sein.

— (Der russische Soldat in der Instruktionssunde.)

In einer russischen Garnisonsstadt wird eines Tages Instruktionssunde abgehalten. Der diensttuende Offizier fragt, nach einem kürzlich veröffentlichten englischen Buch über das russische Heer, einen Soldaten: „Nun, Ivan, was würdest du tun, wenn in dieser Stadt plötzlich Straßenruhen ausbrächen, und du zu denen gehörtest, die sie unterdrücken sollten?“ — „Schießen“, erwiderte Ivan, ohne sich einen Augenblick zu bedenken. „Sehr gut, aber vorausgesetzt, dein Vater und deine Mutter befänden sich unter der aufrührerischen Menge, wie würdest du dich in diesem Fall verhalten?“ — „Ich schösse alle nieder.“ — „Ausgezeichnet! Nun aber sage mir, was tatest du, wenn du auf freiem Feld, zum Beispiel im Lager, einer Kuh oder eines Kalbes ansichtig würdest?“ — „Ich schösse sie auch nieder!“ entgegnet Ivan lebhaft. — „Unfinn! Du mühtest sie bei den Hörnern nehmen und der Frau Generalin zuführen. Beantworte mir jetzt noch eine andere Frage. Sehen wir den Fall, du begegnetest zur nächstlichen Zeit Seiner Erzellenz dem General selbst weit vom Lager im Dunkeln, was würdest du dann tun?“ — „Ich würde ihn niederknallen.“ — „Bist du verrückt?“ — „Nun, wenn ich Seine Erzellenz nicht niederschließen darf, müßte ich ihn wohl bei den Hörnern nehmen und der Frau Generalin zuführen.“

— (Goethe an der Front.) „. . . Waaas — Ihr habt sogar ein Kanapee im Schützengraben?“ — „Frei-

sein Atem ging schwer. War das nicht die Stimme eines Mannes? Und vernahm er dazwischen nicht ganz deutlich die Stimme seiner Frau? Seiner Frau? War sie es noch? Warte, du Falsche, in einem Augenblick werde ich als rächender Gatte vor dir stehen.“

In höchster Erregung riß er die Tür auf und stürzte in die Wohnung.

Ein Frauenschrei, ein dumpfer Fall! Klemens Abelung stand wie erstarrt.

„Aber, so helfen Sie doch, Soldat. Sehen Sie denn nicht, daß die Frau einen Ohnmachtsanfall bekommen hat. Wie können Sie auch so ungefühl hereinkommen.“

„S-e-l-f-e-n soll i-ch?“

„Aber natürlich!“

„Das kommt Ihnen zu, Herr Liebhaber!“

Der Fremde schrie auf: „Mensch, scherzen Sie nicht, hier heißt es handeln.“

Entschlossen machte er sich daran, die ohnmächtige Frau aufs Sofa zu legen. Zu seinem Glück kam sie bald wieder zu sich. —

Klemens Abelung saß im Kreise seiner Familie mit glücklichem Lächeln.

„Ich danke Gott, daß er alles so wunderbar gewendet hat. Aber nun sage mir, liebe Frau, warum du eigentlich die Todesanzeige aufgegeben hast?“

Sie schlug beschämt die Augen nieder.

„Kannst du dir meinen Schmerz denken, als ich in der amtlichen Verlustliste las, daß du gefallen seiest? Konnte ich denn daran zweifeln, da die Nachricht amtlich war?“

Der Feldgrawe sah verloren in die Weite.

„Keine Nachricht lief von dir ein, nichts . . .“

„Ja, wenn ich Gelegenheit gehabt hätte, aber da vorne vor dem Feind war nichts zu machen.“

Unvermittelt fuhr er dann fort: „Und der Fremde, der hier . . .“

Sie fiel ihm in die Rede.

„. . . war der Nachlaßverwalter!“

Allmählich klärte sich die Sache auf. Die amtliche Verlustliste hatte zwar den Namen Abelungs gebracht, einige Tage später aber eine Berichtigung des Inhalts, daß der tot gemeldete Abelung lebe. Diese Berichtigung hatte die Frau des Kriegers übersehen.

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

(36. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Nun hatte er beinahe die Sohle der Talschlucht erreicht. Dort unten glänzte der Teich mit seinen schwarzen Gewässern, dessen äußerster Rand hier und da in der Sonne blühte.

Und weiter stürzte er, wie von heimlicher Sehnsucht getrieben.

Da sah er plötzlich dicht in der Nähe des Weihers eine seltsam bewegte Gestalt in blaßblauer Kleidung. Wilma! Und ehe ihm das Wort über die Lippen kam, hatte die junge Frau sich von der schmalen Klippe des jenseitigen Ufers gelöst und war in die Tiefe gesprungen. Die schwarzblaue Flut spritzte hoch auf. Ein Wirbel erschien, der sich in mächtigen Ringen bis an die Ufer fortspaltete. Dann tauchte die Unglückliche noch einmal empor, versank wieder — und alles war still wie ein Friedhof.

Eine Sekunde lang hatte Felix von Ruyter bewegungslos dagestanden. Er glaubte fast eine grauenvolle Vision zu erleben: so schnell hatte sich dieses rätselhafte, schlechthin für ihn Unfaßliche abgespielt. Dann aber stürmte er vorwärts.

„Wilma!“ scholl es zum zweiten Male gellend von seinen Lippen. Im nächsten Moment tauchte er in die Tiefe. Als er dann wieder, nach Atem ringend, herauf kam, hielt er das leichenblasse Geschöpf mit eisernem Griff an sich gepreßt. So erreichte er glücklich das Ufer.

Felix glaubte, Wilma sei tot. Sie regte sich nicht. Ihre Pupillen starrten unter den halb geöffneten Lidern hervor wie die einer Bewußtlosen. Dann aber, nach kurzer Bemühung des Trostlosen, schlug sie die Augen auf. Ein Zittern ging durch die schlankte Gestalt, und über das eben noch so traurig verstörte Antlitz ging ein warmleuchtender Schimmer.

„Was, um Gottes willen, ist vorgefallen?“ stammelte Felix. „Wilma, süße, geliebte Wilma! Das war ein Moment, wie ich ihn nicht meinem Todfeind wünsche.“

Sie drückte ihm schweigend die Hand. Ein demütiger Blick flehte um Schonung.

Felix hob sie empor.

„Laß uns versuchen, ob du die Kraft hast, nach Hause zu gehen,“ sagte er liebevoll. „Nicht wahr, du fühlst dich schon besser? Leg' mir dein Köpfchen dicht an mich! So! Siehst du, ich halte dich ganz fest . . .“

Sie nickte wie ein hilfloses Kind.

So erreichten sie langsam ihr Heim. Wilma jedoch wurde beim Eintritt in die Vorhalle ohnmächtig. Felix nahm sie auf seinen Arm und trug sie ins Schlafzimmer, wo sie mit Hilfe Mariens schleunigst zu Bett gebracht wurde. Sie kam bald wieder zu sich, zeigte jedoch so auffällige Spuren tiefer Erschöpfung, daß Felix nach der Kreisstadt zum Arzt schickte. Kaum war der Kutscher mit diesem Auftrag fort, so versank Wilma in festen Schlaf.

Felix konnte nach allem nicht mehr im Zweifel sein, daß Wilma in den Fluten des Waldweihers den Tod gesucht hatte. Wie das zusammenhing, das entzog sich noch seiner Erkenntnis. Er stand nur vollständig hilflos vor der erschütternden Tatsache. Der Dienerschaft hatte er kurz bedeutet, seine Frau, die ihm entgegengegangen, sei am Uferand ausgeglitten.

Die Unglückliche selber über das Rätsel zu fragen, hatte ihm angesichts ihres gequälten Blicks stark widerstrebt. In ihrem Wesen lag etwas Wunderjam-Widerspruchsvolles. Sie schien sich vor einem Bekenntnis, das unausbleiblich war, maßlos zu fürchten und es doch gleichzeitig heimlich herbeizusehnen. Im übrigen war sie auch wieder wie stumpf gegen alles, was kommen mochte. Zuletzt, kurz vor dem Einschlafen, hatte sie ihm den Arm inbrünstig um den Hals gelegt und die Worte geflüstert:

„Ich danke dir, Felix! Jetzt seh' ich doch, daß du mich noch ein klein wenig lieb hast.“

Als Wilma regelmäßig und ruhig vor sich hin atmete, hatte Felix von Ruyter sich umgekleidet. Jetzt bestellte er eine Kanne voll Tee nebst Arrak. Er war schmächlich erhitet gewesen und mußte sich bei dem Sprung in den kühlen Teich etwas wie einen Schnupfen geholt haben. Wenigstens wurde er seit seiner Heimkehr ein unangenehmes, lästiges Frösteln nicht los. Zuletzt warf er sich einen Lobesrock über, den er sonst nur beim kältesten Wetter im Freien trug. Als er den Tee mit dem Arrak-Zusatz hinuntergestürzt hatte, begab er sich in sein Arbeitszimmer. Die Wohnräume hier unten kamen ihm bei Wilmas Abwesenheit so gräßlich verödet vor.

(Fortsetzung folgt.)

Aktienkapital: 150,000.000 Kronen.

Geldanlagen gegen Einlagsbücher und im Konto-Korrent; Gewährleistung von Rediten, Eskompte von Wechseln etc.

Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen in Laibach



Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Preßerengasse Nr. 50.

Reserven:

95,000.000 Kronen.

Kauf, Verkauf und Belehnung von Wertpapieren; Börsenordres; Verwaltung von Depots; Safe-Deposits; Militär-Heilratskaufionen etc.

lich, französisches Fabrikat aus einem russischen Schlosse requiriert!" — "Na, dann macht's Euch nur recht gemütlich auf Eurem Westfälischen Divan!"

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Spende für das Rote Kreuz.) Herr Alfons Freiherr von Wurzbach, Advokat in Laibach, hat aus Anlaß der Einnahme von Przemysl statt der Beslagung seines Hauses 100 K dem Roten Kreuze gespendet. Eine gleiche Spende von 100 Kronen hatte der genannte Herr Advokat auch am 2. Mai aus Anlaß des großen Sieges in Westgalizien dem Roten Kreuze im Wege der k. k. Landesregierung zugewendet.

— (Verwundetentransporte.) Von gestern früh bis heute 8 Uhr morgens sind in Laibach vom italienischen Kriegsschauplatz in kleineren Transporten im ganzen 287 marode, erkrankte oder verwundete Militärpersonen, darunter zwei Offiziere eingetroffen und in den hiesigen Spitälern untergebracht worden. Ferner wurden hier zwei verwundete kriegsgefangene italienische Soldaten geborgen.

— (Verlustliste.) In der am 29. Mai ausgegebenen Verlustliste Nr. 185 ist der Zugführer Arhar Leopold des bh 3R 2, 1. R., aus Gereut in Krain als verwundet ausgewiesen.

— (Beim Verwaltungsgerichtshofe) werden am 15. d. M. folgende öffentliche mündliche Verhandlungen stattfinden: Die Laibacher Kreditbank wider das Finanzministerium wegen einer Eintragungsgebühr; Alois Koprive und Genossen wider das Finanzministerium wegen Übertragungsgebühren; die „Judsta Posojilnica“ in Laibach wider das Finanzministerium wegen einer Darlehensgebühr; Dr. Valentin Stempihar und Genossen in Krainburg wider die Finanzdirektion in Laibach wegen eines Gebührenrückersatzes.

— (Vom städtischen Mädchenlyzeum in Laibach.) Am städtischen Mädchenlyzeum endigte der Unterricht am 26. Mai, das Schuljahr selbst wurde am 29. Mai mit der Verteilung der Zeugnisse geschlossen, da die Schulräume im „Karodni dom“ an die Militärbehörde abgetreten wurden. Der Klassifikation ist zu entnehmen, daß die Anstalt zu Ende des Schuljahres 1914/15 von 298 öffentlichen Zöglingen und 2 Privatistinnen besucht wurde, also von 29 Zöglingen weniger als Ende des Schuljahres 1913/14. Von diesen erhielten ein Zeugnis mit Auszeichnung 21 %, ungeprüft blieben 2 1/2 %, die übrigen sind befähigt zum Aufstieg in eine höhere Klasse. Unter dem Vorsitze des Regierungsrates und k. k. Gymnasialdirektors i. R. Herrn Dr. Fr. Detela wurde am 31. Mai, 1., 2. und 4. Juni die mündliche Reifeprüfung abgehalten. Zu dieser Prüfung hatten sich 40 Kandidatinnen gemeldet, von denen 12 ein Zeugnis der Reife mit Auszeichnung erhielten, 19 Zöglinge mit Stimmeneinhelligkeit, 9 mit Stimmenmehrheit für reif erklärt wurden. Das Mitglied des Lehrkörpers Herr Prof. Josef Berce war auf dem Felde der Ehre bei Wolczi-Dorni gefallen, die Professoren Dr. Rudolf Mole und Dr. Jano Bretnar stehen ab 1. August v. J., Doktor Paul Pestotnik ab 26. Mai l. J. in Kriegsdiensten des Vaterlandes. Der Beginn des künftigen Schuljahres wird in den Tageszeitungen rechtzeitig bekanntgegeben werden.

— (Vom Volksschuldienste.) Der k. k. Bezirksschulrat in Radmannsdorf hat an Stelle des zur Militärdienstleistung eingerückten Oberehrers in Weisensfeld die Lehrerin Gisela Eisenhardt mit der interimistischen Leitung der dortigen Volksschule betraut. — Der k. k. Bezirksschulrat in Rudolfswert hat an Stelle des zur Landsturmdienstleistung eingerückten Oberehrers Josef Zupančič die Lehrerin Maria Barle mit der interimistischen Leitung der Volksschule in Brečna betraut.

— (Die vierte k. k. Klassenlotterie.) Die Ziehung erster Klasse findet am 8. und 10. Juni, die Ziehungen

der folgenden Klassen werden wie folgt vorgenommen werden: am 8. und 9. Juli für die zweite Klasse, am 10. und 12. August für die dritte Klasse und am 9. und 10. September 1915 für die vierte Klasse.

— (K. k. Postsparkasse.) Im Monate Mai betrugen in Krain die Einlagen im Sparverkehre 70.587 K 36 h, im Scheckverkehre 10.465.382 K 46 h, die Rückzahlungen im Sparverkehre 49.024 K 73 h, im Scheckverkehre 6.495.644 K 6 h.

Kino Central im Landestheater. Heute neues, reichhaltiges Programm. Als Hauptnummer dieses Programmes erscheint das große Drama „Der König des Meeres“, welches sein Motiv dem bewährten Theaterstücke „Der Hüttenbesitzer“ entnommen hat. Es wirkt in diesem Stücke die weltbekannte Kinofrauspielerin Mercedes mit. Weiters gelangt die Kriegs-Wochenschau, mehrere humoristische Bilder und die herrliche Naturaufnahme „Der Reiz der Lagune“ zur Vorführung.

— **Die Finsternis und ihr Eigentum:** Wer der Finsternis ihr Eigentum entreißen will, muß stark sein wie sie selbst. Abstreifen muß er jedes Vorurteil, jeden Widerwillen, jeden Haß. Nur drei Dinge dürfen in ihm wohnen: „Die Gerechtigkeit, die Wahrheit und die Liebe.“

„Seine letzte Stunde“ heißt das heutige Drama im Kino „Ideal“ mit Ella Thomsen und Robert Dinejen. Das Filmbild ist mit zahlreichen charakteristischen Einzelheiten ausgestattet, die aber nirgends aufdringlich hervortreten. Außerdem die aktuelle Meisterwoche und das dreiaktige Lustspiel „Der Widerpenstigen Zählung“ mit Nitta Sacchetto. Das Programm ist nur noch morgen Sonntag und übermorgen Montag zu sehen.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Die Wiedereroberung Przemysls.

Wien, 4. Juni. Die Truppen drangen gestern rasch nacheinander von allen Seiten in die Stadt Przemysl ein, mit Bayern trafen sich Reiter der Kavalleriedivision Berndt auf dem Marktplatz. Bald darauf langten auch Fußtruppen des zehnten Korps ein. Es herrschte unendlicher Jubel, alle Straßen waren voll Menschen, die Blumen freuten, Fahnen schwenkten und an Häusern befestigten. Große Vorräte sind in den Magazinen zurückgeblieben; auch viel sonstiges Kriegsmaterial findet sich noch in der Festung. Die Truppen konnten sich aber in der Stadt nicht aufhalten, da sie sofort dem abziehenden Gegner nachdrängten, der zum Schutze seines Abmarsches auf den Höhen östlich der Stadt Nachhutstellungen bezog und sie ziemlich hartnäckig verteidigte. Unsere Truppen drängten den Feind langsam von Stellung zu Stellung aus dem Festungsravon hinaus. Die Zahl der Gefangenen ist noch nicht ermittelt.

Wien, 3. Juni. Die Nachricht von der Wiederbesetzung Przemysls wurde mittags durch Sonderausgaben bekannt gemacht und erweckte allenthalben den größten Jubel. Die städtischen und privaten Gebäude legten Flaggen Schmuck an. In den Straßen bildeten sich Gruppen, welche den Erfolg der verbündeten Truppen mit begeisterten dankbaren Worten rühmten. Abends fand ein militärischer Zapfenstreich unter immenser Beteiligung einer frohgestimmten Bevölkerung statt. Ein Zug formierte sich vor dem Kriegsministerium und marschierte nach einer erhebenden patriotischen Kundgebung mit klingendem Spiele über die Ringstraße unter begeisterten Kundgebungen für die verbündeten Monarchen, Armeen und unter Entrüstungsrufen gegen Italien. Ein zweiter Zug marschierte vom Praterstern zum Albrechtsdenkmal, wo eine frenetische Kundgebung für die Monarchen und die verbündeten Armeen veranstaltet wurde. Vor dem Kriegsministerium und dem Schwarzenberg-Denkmal ertönten patriotische Lieder und nicht endenwollende Hochrufe auf den Monarchen und die verbündeten Armeen. Auch aus allen größeren Provinzstädten der Monarchie werden begeisterte Freudentkundgebungen und patriotische Manifestationen gemeldet.

Wien, 3. Juni. Der abends veranstaltete Zapfenstreich nahm einen imposanten Verlauf und gab Zeugnis nicht nur von der begreiflichen hellen Siegesfreude, sondern auch von der festen frohen Zuversicht der ganzen Bevölkerung auf den endgültigen Sieg der verbündeten Waffen sowie von der energischen Entschlossenheit, gegen alle Feinde der Welt durchzuhalten. Den Höhepunkt erreichte die Begeisterung der Menge auf dem Großen

Platz vor dem hell erleuchteten Kolossalgebäude des Kriegsministeriums, von dessen Dachstuhl zum erstenmale Fahnen in österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben wehten. Eine nach vielen Zehntausenden zählende Menschenmenge füllte den Platz. Eine Militärmusikkapelle stimmte patriotische Lieder an, deren jedes stürmisch bejubelt wurde. Besondere Begeisterung erweckten die österreichische Volkshymne und die deutsche Hymne, die von den Volksmassen entblöhten Hauptes mitgesungen wurden, sowie der ungarische Hymnus, der Rakocz-Marsch und das Andreas Hofer-Lied, das unbeschreiblichen Jubel und Entrüstungsrufe gegen Italien auslöste. — Kriegsminister Ritter von Krobatin, der bei seinem Erscheinen auf dem Balkon des Gebäudes von der Menge mit Tücherschwenken und begeisterten Kundgebungen für die Armee begrüßt wurde, dankte der jubelnden Menge durch wiederholtes Salutieren. Während der Kundgebungen fuhr die Erzherzogin Blanka mit ihren Kindern vorbei. Die Menge bereitete ihr begeisterte Ovationen. Der Zug setzte sich sodann in Bewegung. Viele Teilnehmer trugen Lampions und Fahnen in Farben der drei verbündeten Reiche und verschiedene Aufschriften, wie Hoch Österreich!, Hoch Ungarn!, Hoch Deutschland!, Hoch die Türkei!, Nieder mit Italien!, Nieder mit den italienischen Verrätern! — Der Zug bewegte sich unter fortwährenden stürmischen Hochrufen auf die verbündeten Monarchen, Armeen und Heerführer über die Ringstraße, die ihrer ganzen Ausdehnung nach von einer dichtgedrängten Menge besetzt war, die mit den Manifestanten lebhafteste Zusage wechselte. Die hell erleuchteten Fenster der Häuser waren gleichfalls dicht mit Leuten besetzt, die der Menge mit Tüchern zuwinkten. Bei dem Albrechtspalais erschien Prinzessin Parma, die Tochter des Erzherzogs Friedrich, am Fenster und wurde von der Menschenmenge jubelnd begrüßt. Die begeisterten Kundgebungen dauerten bis in die späten Abendstunden an. Von der Ringstraße folgten die Teilnehmer des Zuges den Musikkapellen in deren Ubikationen. Mit Rücksicht auf die vorgerückte Stunde wurde die Absicht, nach Schönbrunn zu ziehen, fallen gelassen.

Wien, 4. Juni. Die gesamte Presse drückt lebhafteste Freude und tiefe Genugtuung über die Wiedereroberung Przemysls aus. Sie mißt derselben neben strategischer Bedeutung auch hohe moralische Bedeutung bei, denn sie erhöht die Zuversicht der verbündeten Zentralmächte in den endgültigen Sieg.

Budapest, 3. Juni. (Ung.-Tel.-Korr.) Bürgermeister Dr. Barczy hat aus Anlaß der Freudenthoischenschaft aus Przemysl verfügt, daß die öffentlichen Gebäude der Hauptstadt Flaggen Schmuck anlegen und festlich beleuchtet werden. Überdies forderte der Bürgermeister die Bevölkerung auf, die Häuser zu beslaggen und zu illuminieren. Abends finden musikalische Zapfenstreiche statt. Die Blätter feiern in begeisterten Artikeln die Wiedereroberung Przemysls.

Sarajevo, 4. Juni. Über die Einnahme Przemysls herrscht großer Jubel. Die Stadt ist beslaggt; abends fand ein Zapfenstreich statt.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 4. Juni. Amtlich wird verlautbart: Im Laufe des Tages wurde Przemysl vom Feinde gesäubert, der in östlicher Richtung zurückging und auf den Höhen südwestlich Medyka durch Nachhut Widerstand zu leisten versuchte. Dort greifen jetzt die verbündeten Truppen an. Unterdessen ist es der Armee Boehm-Ermolli gelungen, vom Süden her die russische Verteidigungsstellung zu durchbrechen und in Richtung auf Mosciska vorzuziehen, von welchem Ort unsere Truppen nur mehr wenige Kilometer entfernt stehen. Bei diesen Kämpfen wurden zahlreiche Gefangene gemacht. Auch der Angriff der Armee Linsingen hatte neuen Erfolg. Die Russen sind seit heute früh vor dieser Armee in vollem Rückzuge. An der Pruthlinie entwickelten sich in Rückwirkung der Ereignisse am San und oberen Dnjestr neue Kämpfe. Wo der Gegner Angriffe versuchte, wurde er unter starken Verlusten abgewiesen. 900 Mann wurden gefangen genommen. Die sonstige Lage am unteren San und in Polen ist unverändert. — Im Tiroler Grenzraume keine wesentlichen Ereignisse. Seltlich des Kreuzberg-Sattels nahmen unsere Truppen zwei Gipfel, die die Italiener vorübergehend stark besetzt hatten. An der Kärntner Grenze hält stellenweise der Geschützkampf an. Im Küstlande wird im Raume von Karfreit gekämpft.

Kaiser Wilhelm im Standorte des Armeoberkommandos.

Wien, 4. Juni. Kriegspressequartier: Kaiser Wilhelm traf im Standorte des Armeoberkommandos zur Beglückwünschung des Erzherzogs Friedrich zum heutigen Geburtsfeste sowie zur Wiedereroberung Przemysls ein. Bei der Mittagstafel erhob Kaiser Wilhelm sein Glas auf die Bedeutung des Erfolges.

Fronleichnam im Hauptquartier.

Wien, 3. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Fronleichnam im Hauptquartier. Die Fronleichnamfeier im Standorte des Armeoberkommandos fand heute besonders in solenner Weise statt. Die k. u. k. Hoheiten, die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Karl Franz Josef und Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich und die dienstfreien Offiziere des Armeoberkommandos wohnten der Feier bei.

Die ersten Helden der Tiroler Landesverteidigung.

Wien, 3. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Verlauf der ersten Zusammenstöße an unserer Südwestfront darf uns mit Zuversicht und froher Hoffnung erfüllen. Nicht die Zahl, die „rage du nombre“ entscheidet, sondern der innere Gehalt der Kämpfer. Ein Musterbeispiel für Schneid, kühnen Bagemut und Unternehmungslust bietet ein Grenzgefecht bei Caprile am 26. Mai. Als unsichere Meldungen über die die italienischen Truppenbewegungen von Caprile ins Sottogudatal eintrafen, entschloß sich Oberleutnant Emil Zeyer des Innichener Landeschützenregiments, durch einen Vorstoß über die Grenze volle Gewißheit über die Lage zu erlangen. Mit einbrechender Dunkelheit war das Detachement Zeyer, 70 Landeschützen mit zwei Maschinengewehren, gesichert und marschbereit, nördlich Caprile, als ein großer Materialtransport auf der Straße Caprile-Sottoguda beobachtet wurde. Zu gleicher Zeit bezogen zwei italienische Infanteriekompanien in Caprile in vier Holzschuppen Quartier, stellten die Gewehre in Pyramiden, die Rüstungen legten sie zunächst der Kirche auf dem Ortsplatz ab. Bloß am Ortseingange wurden Wachen aufgestellt. Oberleutnant Zeyer entschloß sich zu einem Feuerüberfall mittelst der Maschinengewehre auf die Distanz von 900 Schritt. Ein Gewehr wurde auf die Holzschuppen, das andere auf den Ortsplatz eingerichtet und hierauf der Gegner durch einen Schuß alarmiert. Die aus den Schuppen zu den Gewehrpyramiden herausstürzenden Mannschaften erlitten im Feuer der wohlingerichteten Maschinengewehre schwere Verluste an Toten und Verwundeten. In voller Auflösung, ohne Rüstung, flüchteten die beiden Kompanien in die Wälder. Nach diesem so erfolgreichen Feuerüberfall, durch den der Gefechtszweck, Klärung über die Lage, erreicht worden war, trat Oberleutnant Zeyer wieder den Marsch in seine alten Stellungen an. In der Nähe eines Dorfes auf österreichischem Gebiete versuchte eine feindliche Infanteriekompanie, von einem Verräter geführt, dem Detachement den Rückzug zu verlegen, jedoch ohne Erfolg. Mit einem Verluste von bloß fünf Mann schlug sich das Detachement mit beiden Maschinengewehren glücklich durch. Die Maschinengewehrvormeister Zugsführer Funkehauser und Hopfgartner der Landeschützen hatten sich bei dem ganzen Unternehmen hervorragend benommen. Sie und ihr wackerer Führer Oberleutnant Zeyer wurden für Allerhöchste Auszeichnungen in Vorschlag gebracht. Die Bewohner der Grenzgebiete und des ganzen Vorderlandes können solchen Männern ruhig den Schutz der südwestlichen Grenzen anvertrauen. Die braven Tiroler erfreuen sich des wohlgelungenen ersten Erfolges und hoffen auf weitere.

Ein russischer Fliegeroffizier über die italienische Niedertracht.

Wien, 3. Juni. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Ein russischer Fliegeroffizier, Leutnant Sergej Kustelnidij, der bei einem Rekognoszierungsflug am 26. Mai d. J. infolge Beschädigung und Beschädigung seines Flugapparates bei Tyszownica nordöstlich Skole zur Landung gezwungen wurde, machte bei seiner protokolllarischen Einvernehmung wörtlich folgende Angabe: Die Kriegserklärung Italiens wurde uns amtlich bekannt gegeben. So sehr auch dieses Ereignis von unserem militärischen und politischen Standpunkte mit Freude begrüßt werden muß, so nehme ich als Mann von Ehre keinen Anstand zu erklären, daß ich das Verhalten Italiens Österreich-Ungarn gegenüber als unmoralisch verdamme und als schändliche Niedertracht bezeichnen muß.

Der Austausch der Internierten zwischen Serbien und Österreich-Ungarn.

Budapest, 4. Juni. Der Austausch von internierten Männern unter 18 und über 50 Jahre sowie von Frauen und Kindern zwischen Serbien und Österreich-Ungarn hat begonnen.

Loyalitätskundgebungen in Dalmatien.

Zara, 4. Juni. Die Kriegserklärung Italiens beantwortete die dalmatinische Bevölkerung mit Loyalitätskundgebungen, mit allen Kräften mitzuwirken, um den ungerechten unnatürlichen Aspirationen Italiens auf die Adria-Länder mit eiserner Waffengewalt ein Ende zu bereiten.

Die Lage der austrophilen Ruthenen in Lemberg.

Paris, 4. Juni. Der Lemberger Korrespondent des „Temps“ berichtet, daß die Lage der Mehrzahl der dortigen austrophilen Ruthenen schlecht sei.

Graf Apponyi in Audienz beim Kaiser.

Wien, 4. Juni. Seine Majestät der Kaiser empfing den Grafen Apponyi in Audienz.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 4. Juni. Amtliche Mitteilung: 4. Juni 1915. Schloß und Ort Hooge östlich Ypern wurden von uns

gestürmt, englische Gegenangriffe blutig abgewiesen. Östlich Givendy in unsere Stellungen eingedrungene englische Truppen wurden unter schweren Verlusten wieder herausgeworfen. Die Zuderfabrik von Souchez wurde von uns besetzt. Ein starker feindlicher Angriff bei Neuville brach in unserer Artilleriefeuer zusammen. Südlich Neuville sind Nahkämpfe im Gange. Im Priesterwalde gelang es uns, den größten Teil der verlorenen Gräben wieder zu gewinnen. — Russische Abteilungen wurden aus den Ortschaften Lenen und Schründen östlich Libau vertrieben. Feindliche Angriffe an der Dubissa scheiterten. Unsere Truppen erreichten nach Kämpfen östlich Przemysl und die nach Nordosten anschließende Linie Woletraszycs-Torki Podzicz-Storzawa. Die Deute aus dem Fall von Przemysl ist noch nicht festgestellt. Aus Aussagen der Gefangenen geht hervor, daß die Russen für die Nacht vom 2. auf den 3. Juni gegen die ganze Front der Armee Madajew einen allgemeinen Angriff eingeleitet hatten, der schon in den Anfängen vollkommen scheiterte. Deutsche Truppen kürnten die Höhen beiderseits Myslatce, 22 Kilometer östlich von Przemysl. Die Armee Linsingen ist im Begriffe, den Unterlauf des Struj nordöstlich des gleichnamigen Ortes zu überschreiten.

Die Wiedereroberung Przemysls.

Berlin, 3. Juni. Um die Mittagsstunde verbreitete sich hier die Nachricht von der Wiedereroberung Przemysls. Sie drang wie ein Lauffeuer durch die Stadt, überall Jubel und helle Freude auslösend. Die Zeitungen veranstalteten Sonderausgaben, um welche förmliche Handgemenge entstanden. Menthalsen bildeten sich Gruppen, die in Hochrufen auf die verbündeten Armeen ausbrachen. Einer rief dem andern die glückliche Nachricht zu und wie ein Abglanz der hell strahlenden Sonne schimmerten die Gesichter vor Freude. Die öffentlichen und privaten Gebäude hielten Fahnen in den deutschen, österreichischen und ungarischen Farben, die lustig flatternd weithin die Siegesfreude verkündeten. Über Anordnung des Oberkommandos in den Marken finden morgen in den Schulen Feiern statt, nach welchen die Kinder nach Hause entlassen werden. Die Blätter feiern in schwingvollen Artikeln die Wiedereroberung der Festung Przemysl.

Berlin, 3. Juni. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die frohe Kunde von der Wiedereroberung Przemysls wird in ganz Deutschland mit Jubel begrüßt. Der bewunderungswürdigen Tapferkeit der verbündeten Truppen unter hervorragender Führung ist es gelungen, die Festung in raschen und wuchtigen Schlägen zu bezwingen. Als kriegerische Ruhmestat ersten Ranges wird die Einnahme von Przemysl in der Geschichte fortleben. Hier haben in Wahrheit hohe Führergaben und die Schneidigkeit der Truppen zusammengewirkt, um eine solche Leistung zu vollbringen. Waffen waren es, die den Sieg erschochten und nicht Hunger, dem die brave österreichisch-ungarische Besatzung erlag, nachdem sie dem Feind mit äußerster Hingebung getrotzt hatte. Damals wurde in gegnerischen Ländern viel Lärm um die Eroberung der Festung gemacht. Sie wurde als Ruhmestat ohnegleichen gefeiert. Das freigewordene Belagerungsheer sollte — so wurde verkündet — die Karpathenlinie durchbrechen und den russischen Heereshaufen den Weg nach Budapest, Wien und Berlin freimachen. Und nun? Der größte Teil jener russischen Truppen ist dem Karpathenwalle hingeopfert worden. Ungarn ist gänzlich, Galizien in weiter Ausdehnung vom Feinde gesäubert und schon befindet sich der Hauptstützpunkt der Russen in der Hand der Verbündeten. Abermals hat das einträchtige Zusammenwirken der deutschen mit den österreichisch-ungarischen Truppen die erste Probe glänzend bestanden und der Bundestreue der beiden Kaiserreiche ein neues, herrliches Denkmal gesetzt.

Verurteilungen belgischer Frauen.

Brüssel, 3. Juni. (Wolff-Bureau.) Die Frau des belgischen Justizministers Carton de Wiart wurde vom Gouvernementsgericht Brüssel wegen fortgesetzter Briefbeförderung unter Umgehung der deutschen Post und deutschen Zensur und wegen Verbreitung verbotener Schriften und Unterschlagung sowie Vernichtung eines Briefes an die deutsche Verwaltung, der versehentlich in ihren Briefkasten geworfen worden war, zu drei Monaten 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Sie war in vollem Umfange geständig. Die Verurteilte ist zur Verbüßung ihrer Strafe der Kommandatur Berlin als Zivilgefangene zugeführt worden. Die 16jährige Gräfin Jonge d'Ardey wurde vom hiesigen Gouvernementsgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil sie auf dem Boulevard einen deutschen Offizier in der größten Weise beleidigt hatte. Die Gefängnisstrafe ist gerechtfertigt wegen der gemeinen Ausdrücke, deren sie sich bediente und die einen auffallenden Mangel an Erziehung und Takt bekundeten. Die Großmutter der Gräfin mußte, da sie sich an den Beleidigungen beteiligte, ebenfalls mit Gefängnis be-

straft werden. Den belgischen Frauen werden diese Verurteilungen hoffentlich zur Warnung dienen.

Italien.

Sitzung eines römischen Komitees für die sogenannte bürgerliche Mobilmachung.

Lugano, 3. Juni. Auf dem Kapitol hielt ein römisches Komitee für die sogenannte bürgerliche Mobilmachung eine Sitzung ab, die das Ministerium zu einer theatralischen Wiederholung seiner Kriegsgründe gegenüber den Manifesten des Kaisers Franz Joseph und dem Armeebefehl des Erzherzogs Friedrich sowie den Reden des Ministerpräsidenten Tisza und des deutschen Reichskanzlers ausnützte. Zahlreiche Senatoren und Deputierte waren als Zuhörer bestellt. Ministerpräsident Salandra begann seine lange, angeblich von lauten Beifallsstürmungen vielfach unterbrochene Rede mit den üblichen rhetorischen Gemeinplätzen und Ermahnungen, wie „Vertrauen auf den Sieg, Italiens Krieg sei ein heiliger Krieg“ usw. Hierauf wurde Salandra sozusagen sachlich. Den Vorwurf des Verrates und der Übertreibung lehnte der Ministerpräsident mit dem Hinweis darauf ab, daß Deutschland den Grundsatz „Not kennt kein Gebot“ und auf dem Meeresgrunde alle Urkunden und Gewohnheiten des Völkerrechtes begraben habe und berief sich auf das Grünbuch, das die Vergeßlichkeit der Verständigungsversuche dartue. Die Linie des Verhaltens der italienischen Regierung sei bei dem Angriffe Österreich-Ungarns auf Serbien unverändert geblieben. Zum Beweise verlas Salandra das Telegramm des Marchese di San Giuliano an den Herzog von Abruzzo vom 25. Juli 1914, das über seine und Sandras Unterredung mit dem Botschafter Flotow Nachricht gibt. Hieraus erhellet jedoch nur Italiens sofortiger Vorbehalt, daß Österreich-Ungarn mit einem von Italien nicht im voraus gebilligten Angriff auf Serbien Italien nicht zur Einhaltung positiver Bindungspflicht im Hinblick auf Rußland zwingen könnte. Am 27. und 28. Juli habe Italien, so erzählte Salandra, weiter in Berlin und Wien die Frage nach Zession der italienischen Provinzen Österreich-Ungarns gestellt und erklärt, daß ohne angemessene Kompensierung Italiens der Dreibund unwiderrücklich gebrochen sein dürfte. Der Ministerpräsident erwähnte dann, daß Graf Berchtold keine Verpflichtung eingehen wollte, eventuell auf die Besiznahme des serbischen Territoriums zu verzichten, nannte den Mord von Sarajevo nur einen Vorwand zum Kriege und sagte: Österreich-Ungarn und Deutschland hätten geglaubt, mit einem lärmenden, aber untrügerischen Italien zu tun zu haben, das eine Erpressung versuche, aber sein gutes Recht nicht mit den Waffen verteidige, mit einem Italien, das durch ein paar Millionen Franken und durch Intrigen zwischen der Regierung und dem Volke paralysiert werden könnte. Sandras Bekenntnis, das eine Vereinigung mit Österreich-Ungarn und Deutschland, den Dreibund hätte fortbestehen lassen, daß aber Italien dies nicht gewollt habe, weil es Deutschland ein zu großes Übergewicht gegeben und Italien später in ein Vasallenverhältnis gebracht hätte, fand bei der Zuhörerschaft murrende Kommentare. Nach diesen langen unorganischen Ausführungen, die abermals kein einziges Moment anführen konnten, das den Verrat und die Übertreibung wirklich entschuldigen hätte können, schloß Salandra mit einem Appell an das heilige Feuer des italienischen Volkes und seine Königstreue.

Eine priesterfeindliche Strömung in der radikalen Presse.

Köln, 4. Juni. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Mailand erfährt, beklagt die katholische Presse Italiens das Hervortreten der priesterfeindlichen Strömung in der radikalen Presse. Den Geistlichen werde Aufforderung zur Desertion, Feigheit vor dem Feinde und Spionage für Österreich vorgeworfen.

Die Schweiz.

Ein schweizerischer Militärkritiker über die „Anfangserfolge“ der Italiener.

Zürich, 2. Juni. Der Militärkritiker der „Neuen Züricher Zeitung“ vermutet, daß der Hauptangriff der Italiener gegen das Trentino und andere Grenzgebiete Tirols erfolgen werde, bemerkt aber zu den bisherigen Fortschritten im Etschtale, bei Primiero usw.: Das sind Anfangserfolge, denen noch keine entscheidende Bedeutung zukommt. Wie weit überhaupt die operative Rechnung stimmt, werde sich erst in der Folge ergeben. Dann wird sich auch zeigen, ob der alte durch die Kriegserfahrung vieler Jahrhunderte befestigte Satz, daß die Hauptentscheidung nicht im Gebirge falle, sich im 20. Jahrhundert ins Gegenteil verkehrt. Sind die Fortschritte der Italiener auf dem Hauptschauplatze recht mäßig in Anbetracht der langen Vorbereitungszeit, so blieben sie an der Sonzobon-Linie und in Kärnten auf ein noch bescheideneres Maß beschränkt. Weder gegen Görz noch gegen Villach hin gelang es den Italienern Boden zu gewinnen. Alle Angriffe wurden abgewiesen.

Der Seekrieg.

Eine italienische Verleumdung unserer Flotte.

Wien, 3. Juni. Die Behauptung italienischer Blätter, daß österreichisch-ungarische Kriegsschiffe sich bei Annäherung an Vieste und Manfredonia — um nicht aufzufallen — der italienischen Flagge bedient hätten, ist für jeden Fachmann so widersinnig, daß sie eigentlich keiner Widerlegung bedarf. Es möge jedoch für die Laienwelt darauf hingewiesen werden, erstens daß die Annäherung österreichisch-ungarischer Kriegsschiffe an die italienische Küste bei Morgengrauen stattfand, wo doch die nationalen Flaggen schon auf kurze Entfernung voneinander gar nicht zu unterscheiden sind, und zweitens, daß es gar keinen Zweck hätte, auf Kriegsschiffen eine fremde Flagge zu führen, da es für jeden halbwegs maritim Gebildeten, wie viel mehr erst für feindliche Semaphorstationen, gar nicht erst des Ausnehmens der Flagge bedarf, um die Nationalität eines Kriegsschiffes zu erkennen.

Die Operationen vor den Dardanellen.

Konstantinopel, 4. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront wechselten Artillerie und Infanterie gestern nur schwaches Feuer; unsere asiatischen Küstenbatterien beschossen wirksam die feindlichen Stellungen bei Sedibahr. Auf den übrigen Kriegsschauplätzen ereignete sich nichts Wesentliches.

Zwei englische Kreuzer durch deutsche Unterseeboote versenkt.

Frankfurt a. M., 4. Juni. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet: Deutsche Unterseeboote versenkten bei den Strato-Inseln einen englischen Hilfskreuzer von 12.000 Tonnen und bei Tenedos einen englischen Linienkreuzer.

Torpediert.

London, 3. Juni (Reuterbureau). Der britische Dampfer „Saidieh“ von 3300 Tonnen Gehalt wurde in der Nordsee torpediert. Acht Mann der Besatzung sind ertrunken. Die anderen Mitfahrenden wurden gerettet.

Auf Minen gestoßen.

Haag, 2. Juni. „Nieuwe Courant“ meldet aus Amuiden: Der holländische Fischdampfer „Thor“ fuhr am 27. Mai auf eine Mine und wurde beschädigt.

London, 2. Juni. Die russische Barke „Montrosa“ ist in der Nordsee 25 Meilen von Spurnhead auf eine Mine gestoßen und gesunken. Die Mannschaft wurde gerettet. Der Dampfer „Randor“ stieß auf eine Mine und ging mit der Mannschaft unter.

Frankreich.

Die Kredite für das dritte Vierteljahr 1915.

Paris, 4. Juni. Der Finanzminister brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf auf Eröffnung provisorischer Kredite für das dritte Vierteljahr 1915 ein, die sich auf ungefähr 5000 Millionen belaufen. Die seit Kriegsausbruch vom Parlamente votierten Kredite belaufen sich auf 24 Milliarden.

England.

Die neueste Verlustliste.

London, 4. Juni. Die neueste Verlustliste enthält 240 Offiziere und 2000 Mann.

Anfragen im Unterhause.

London, 3. Juni. Die „Morningpost“ teilt mit: Macmaster stellte im Unterhause folgende Fragen: Welche sind die Funktionen des neuen Ministeriums? Wird ihm die Lieferung von Munition auch für die Flotte übertragen? Wer entscheidet darüber, was für Munition nach Dualität und Quantität gebraucht wird? Werden den Ministern Fachmänner mit Geschäftserfahrung zur Seite gegeben?

Eine Stimme gegen die Wehrpflicht.

London, 2. Juni. „Manchester Guardian“ sagt im Leitartikel: Der Versuch, die Nation in die Wehrpflicht hineinzuschrecken, ist im vollen Gange. Die Gegner werden als Irreführer der Nation hingestellt, weil sie im Juli 1914 alle Kraft angespannt haben, England und Europa den Krieg zu ersparen. Singotum und sonstige Macher sind mächtig an der Arbeit, aber das Land darf sich nicht in die Wehrpflicht hineinziehen lassen.

Die „Times“ über die Besuche der deutschen Luftschiffe.

London, 2. Juni. Die „Times“ schreiben in ihrem Leitartikel vom 1. Juni: Wir möchten vorschlagen, daß, wenn der Luftraid sich wiederholt, was sicher bald geschieht, die Zahl der Todesfälle so bald

als möglich veröffentlicht wird. Viele wilde Gerüchte liefen gestern im ganzen Lande um. Das Prahlern mit Londons Ruhe beim Angriffe macht auf uns keinen großen Eindruck, denn die große Masse der Bevölkerung erfuhr erst durch die Morgenblätter vom Angriffe. Auch der Spott, daß die Luftschiffe nur wenig Schaden anrichteten, macht keinen Eindruck auf uns, denn es ist klar, daß die Besuche der deutschen Luftschiffe bisher wesentlich den Charakter eines Versuches hatten. Der Deutsche ist ein sehr seriöser und beharrlicher Mensch. Es wäre für die Nation als Ganzes gut, wenn wir ihn ernst nähmen.

Einstellung der Kohlenausfuhr nach Dänemark.

Aarhus, 3. Juni. England hat trotz den Gegenanträgen neuerlich jede Kohlenausfuhr nach Dänemark eingestellt.

Eine Finanzkonferenz in London.

London, 3. Juni. (Reuterbureau.) Amtlich wird berichtet, daß der Schatzkanzler Mac Kenna mit dem Direktor der Bank von England und dem Finanzsekretär des Schatzamtes in dieser Woche eine Zusammenkunft mit dem italienischen Finanzminister haben werden, um die finanziellen Fragen, die sich wegen der Teilnahme Italiens am Kriege ergeben haben, zu erörtern.

Die Türkei.

Freude über die Einnahme Przemysls.

Konstantinopel, 4. Juni. Die Nachricht von der Einnahme Przemysls wurde hier mit ungeheurer Freude aufgenommen. Die Stadt ist festlich beslaggt.

Die Vereinigten Staaten von Amerika.

Heimreise des Staatssekretärs a. D. Dernburg nach Deutschland.

New-York, 3. Juni. (Reutermeldung.) Die Alliierten haben dem deutschen Staatssekretär a. D. Dernburg eine sichere Überfahrt auf der Heimreise nach Deutschland zugestanden. Dernburg reist am 12. Juni an Bord eines norwegischen Dampfers nach Norwegen.

Ein amerikanischer Geschäftsmann über Deutschland und England.

London, 2. Juni. „Times“ melden aus New-York vom 1. Juni: Die „Evening Post“ veröffentlicht an hervorragender Stelle die Eindrücke eines sehr bekannten Geschäftsmannes, der an der Kriegsfrent weilte. Der Geschäftsmann erklärt, Deutschland habe genug Lebensmittel, um den Krieg durchzuhalten. Die deutsche Armee wird auf 7 Millionen geschätzt, während sich 3 Millionen in Ausbildung befänden. Die Klasse 1915 sei noch nicht aufgerufen. Kupfer sei reichlich vorhanden.

den. Das gesamte Land sei wirtschaftlich bestell. Die Landwirte erhielten Arbeiter aus den Gefangenenlagern. Über England sagte der Geschäftsmann: Ich empfinde allgemein den Eindruck, daß die Nation als Ganzes den Ernst der Lage nicht erkennt.

Ein Ultimatum an Mexiko.

London, 3. Juni. „Daily News“ melden aus Washington: Präsident Wilson richtete eine Kundgebung an die Parteiführer in Mexiko. Sie stellt eine Art Ultimatum dar und erklärt, daß der Bürgerkrieg sofort aufhören müsse, andernfalls werden die Vereinigten Staaten eingreifen, um der Revolution ein Ende zu machen. Im Kriegs- und Marineministerium ist eine erhöhte Tätigkeit zu bemerken. Es werden Vorbereitungen für Schritte getan, die der Präsident für nötig halten könnte.

Japan.

Der Handel Deutschlands und Österreich-Ungarns soll aus China verdrängt werden.

Petersburg, 2. Juni. „Rjet“ meldet aus Tokio: Die englische Regierung forderte die japanische Regierung zu gemeinsamen Schritten auf, um den Handel Deutschlands und Österreich-Ungarns aus China zu verdrängen. Es verlautet, daß die Vereinigten Staaten von China die gleichen Rechte wie Japan verlangen.

Zwei neue Divisionen für Korea.

Tokio, 2. Juni. (Reuterbureau.) Das Abgeordnetenhaus nahm mit 232 gegen 131 Stimmen das Budget an. Darin ist eingeschlossen der Kredit für zwei neue Divisionen, welche für Korea bestimmt sind.

— (Während einer Kauferei gestorben.) Mittwoch abends geriet der 18 Jahre alte Zwängling der hiesigen Zwangsarbeitsanstalt Anton Gorse aus Reifnitz mit einem andern Zwängling in einen Streit. Beide wurden handgemein und als Gorse einen Sessel zum Schlage erhob, stürzte er, jedenfalls vom Herzschlage getroffen, plötzlich zusammen und war in wenigen Minuten tot.

— (Eine Geflügeldiebin.) Die dem Trunk ergebene Maria Dimnik, Besitzergattin in Snieberje, entwendete vor einigen Tagen einem dortigen Besitzer vier große Hühner und verkaufte diese noch am selben Tage in Laibach. Als man ihr dann auf die Spur kam, hatte sie den Verkaufserlös bereits vertrunken. Den Käufern aber wurden die Hühner konfisziert.

— (Hühnerdiebstahl.) Am 28. v. M. abends wurden der Besitzerin Maria Cimerman in Brunnendorf aus dem Hühnerstall sieben große Hühner und ein Hahn im Werte von 40 K entwendet.

— (Verstorbene in Laibach.) Zivo Jasnović, Militärführer; Karl Lenče, Fabrikbeamter, 28 Jahre; Franz Amigoni, Bergmann, 40 Jahre; Josef Knej, Schmied, 27 Jahre; Anna Cvirn, Feldtagelöhnerin, 23 Jahre; Anton Homovec, Peuschler, 56 Jahre; Franz Mohar, Besitzersohn, 3 Jahre.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Jun t e l.



Luisa Edle von Rizzetti gibt im eigenen Namen sowie im Namen ihres Schwagers Caesar Ritter von Rizzetti, k. u. k. Major in Sebenico, dann ihrer Schwägerin Carla Schauta, geb. Edle von Rizzetti, Forstmeistersgattin in Hammerstiel, die schmerzlichste Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte, beziehungsweise Bruder, Herr

Paul Ritter Rizzetti v. Monte Crbuck

k. u. k. Oberleutnant und Kommandant des III. Bataillons im 46. Inf.-Regimente, Ritter des Ordens der Eisernen Krone III. Klasse, des Militärverdienstkreuzes, beide Auszeichnungen mit der Kriegsdcoration, Besitzer des Signum laudis etc.

den Heldenkod bei einem Gefechte auf dem Felde der Ehre gegen Italien gefunden hat.

Die Leiche des unvergeßlichen Helden und besten Gatten, beziehungsweise Bruders wird nach Laibach überführt und auf dem Friedhofe zum Hl. Kreuz im eigenen Grabe beigesetzt werden.

Hammerstiel, am 5. Juni 1915.

4436 51-148

Zahn Crème

KALODONT

70 Heller.

Wissenschaft und praktische Erfahrung bestätigen:
 Ungeziefer-Vertilgung mit
SANTOLYT schützt
 gegen Seuchen-Übertragung.
 sicher

Preise durch M. Elfer, Wien, I., Krugerstr. 3. 1165 11

überführt, starb sie am 2. d. M., ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Ihre Identität konnte nicht festgestellt werden.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach
 Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Stimmels	Niederschlag binnen 24 St. in Millimetern
4. 2 U. N.	738.1	20.6	ND. mäßig	Regen	
9 U. N.	39.0	17.5	S. mäßig	teilw. bew.	
5. 7 U. G.	40.1	15.1	SO. schwach	Nebel	0.4

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt 18.4°, Normale 16.4°.

Ich versende Gratis-
„Framydol“, welches
 Probefläschchen samt Gebrauchsanweisung meines lichten und melierten Haaren und Bart dauerhafte, nicht abfärbende dunkle Färbung verleiht. **Johann Grolsch, Engeldrogerie in Brünn.** Für Spesen sind 30 Heller in Briefmarken 1174 beizulegen. **Orig.-Flaschen kosten K 2.—. 13—5**

(Eine unbekanntere Frauensperson bewußtlos aufgefunden.) In der vorigen Woche trieb sich eine ältere, unbekanntere Frauensperson in Jezica herum. Aus ihren Andeutungen ging hervor, daß sie in der Gegend von Sagor zu Hause sei. Samstag übernachtete sie ohne Wissen des Eigentümers in einer Wagenremise, wo sie morgens ohne sichtbare äußere Verletzungen in bewußtlosem Zustande aufgefunden wurde. In's Landespiital

Niederlage bei den Herren **Julius Elbert, Peter Lassnik und A. Šarabon** in **Laibach.** 79 40-18

Stampiglien
 Jeder Art,
 für Remter, Vereine,
 Kaufleute etc.
Anton Černe
 Graveur und Kautschukstempelerzeuger.
 Laibach, Selenburgova ulica Nr. 1.
 Preisliste franko. 68 52-21

Handschuhe.

Der Handschuh ist für eine gut gekleidete Frau ebenso wichtig wie das Kleid oder der Hut. Wir haben diesem Kleidungsstück das größte Interesse zugewendet und bringen für die Frühjahr- und Sommer-Saison eine reiche Auswahl in Zwirn, Leinenflor, Seidengewebe und Leder. Sämtliche Handschuhe zeichnen sich aus durch tadellosen Sitz, große Haltbarkeit, solide Verarbeitung sowie niedrig gestellte Preise.
 Modewarenhaus
Benedikt & Comp.
 Laibach. 1189 6-6

Neue Wiener Handelsakademie
 Wien, VIII/2., Hamerlingplatz 5/6. 1877
Öffentlichkeitsrecht. — Einjährig-Freiwilligenrecht.
 Abteilungen: 1.) Vierklassige Handelsakademie; 2.) Abiturientenkurs für Mittelschulmaturanten und Maturantinnen; 3.) Kommerzielle Fachkurse für Absolventinnen von Mädchenlyzeen und Absolventen anderer Fachlehranstalten; 4.) Zweiklassige Handelsschule für Knaben; 5.) Zweiklassige Handelsschule für Mädchen; 6.) Einjährige Kurse für Frauen und Mädchen. Näheres in den jederzeit gratis erhältlichen Prospekten.
 Der Akademiendirektor: **Julius Weyde.**

Zwei schön möblierte
Monatzimmer
 mit separ. Eingang sind einzeln oder zusammen, eventuell auch mit Küchenbenützung,
sofort zu vermieten.
 Anzufragen: **Theatergasse Nr. 10, Tür 17.** 1385

Unterkrainger-Bahnen.
Kundmachung.
 Bei der am 1. Juni 1915 in Gegenwart eines k. k. Notars stattgehabten öffentlichen Verlosung der gesellschaftlichen 4% Prioritäts-Anleihe vom 1. Juni 1892 im ursprünglichen Nominalbetrage von fl. 7.000.000.— = Kronen 14.000.000.— wurden Serien im Gesamtnominalbetrage von K 80.000.—, und zwar:

Serie 42	enthaltend je die Nr. 1	à ö. W. fl. 5000.—	= K 10.000.—
> 338	> > > 1	> > > 5000.—	= > 10.000.—
> 658	> > > 1	> > > 5000.—	= > 10.000.—
> 721	> > > 1-5	> > > 5000.—	= > 10.000.—
> 999	> > > 1-5	> > > 5000.—	= > 10.000.—
> 1188	> > > 1-5	> > > 5000.—	= > 10.000.—
> 1220	> > > 1-5	> > > 5000.—	= > 10.000.—
> 1275	> > > 1-5	> > > 5000.—	= > 10.000.—

gezogen.
 Die Rückzahlung der oberwähnten ausgelosten Schuldverschreibungen erfolgt vom 1. Dezember 1915 bei der Krainischen Sparkassa in Laibach und bei dem K. k. priv. Oesterreichischen Credit-Institute für Verkehrs-Unternehmungen und öffentliche Arbeiten in Wien, I., Freieung 8. Mit dem Tage, an welchem die Rückzahlung der ausgelosten Schuldverschreibungen fällig wird, hört jede weitere Verzinsung derselben auf und es sind demnach bei der Rückzahlung außer den Original-Schuldverschreibungen auch alle zugehörigen bis zu dem bezeichneten Tage nicht verfallenen Coupons und die Talons zurückzustellen. Fehlende Coupons werden vom Kapitalsbetrage in Abzug gebracht.
 Wien, am 1. Juni 1915.
 (Nachdruck wird nicht honoriert.) 1373

Wohnungen
 zu vermieten:
 3 Zimmer, Küche und Zubehör; 1 Zimmer, Küche und Zubehör; 2 möblierte Zimmer mit extra Eingang. 1382 3-1
 Anzufragen: **Wiener Straße 71.**

Warnung!
 Warne jedermann meinem Sohne **Theodor** Geld- oder Geldeswert auszufolgen, da ich in Erfahrung brachte, daß gewisse Leute seine Unerfahrenheit für ihren Vorteil auszunützen suchen. Bezahle daher für ihn **keinerlei Beträge mehr.** 1381
Th. Pugel.

Möblierte Villenwohnung
 mit 3 Zimmern, Küche, Badezimmer und Zugehör, Klavier, elektr. Beleuchtung ist an eine feine Partei ohne oder mit größerem Kinde **sofort oder später zu vermieten.** Obst- und Waldgarten zur Disposition.
 Adresse in der Administration dieser Zeitung. 1380

Zu verkaufen
 Reiseschal (Umhängtuch), gold. Uhr, Stickerelen, Strümpfe, Verschiedenes, neu, sehr billig: 1386
Gradišče Nr. 7, I. Stock r.

Kaufen Sie bei den Firmen,
 die in
unserer Zeitung inserieren!

Telegramme: **Verkehrsbank Laibach.** **K. k. priv.** Telephone Nr. 41.

allgemeine Verkehrsbank Filiale Laibach vormals J. C. Mayer
 Laibach, Marienplatz.
 Zentrale in Wien. — Gegründet 1864. — 33 Filialen. — Aktienkapital und Reserven 65.000.000 Kronen.
 Stand der Geldeinlagen gegen Sparbücher am 30. April 1915 **K 88,192.085.—.**
 Stand am 31. Dezember 1914 auf Bücher und im Kontokorrent **K 202,841.494.—.**

Besorgung sämtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen, wie:
 Übernahme von **Geldeinlagen** gegen rentensteuerfreie Sparbücher, Kontobücher und im Konto-Korrent mit täglicher, stets günstigster Verzinsung.
 Abhebungen können jeden Tag kündigungslos erfolgen.
 An- und Verkauf von **Wertpapieren** streng im Rahmen der amtlichen Kursnotizen.
 Verwahrung und Verwaltung (Depôts) sowie Beilehnung von Wertpapieren.
 Kulanteste Ausführung von **Börsenaufträgen** auf allen in- u. ausländischen Börsen.
Mündliche oder schriftliche Auskünfte und Ratschläge über alle ins Bankfach einschlägigen Transaktionen jederzeit kostenfrei.

1603 Einlösung von Kupons und verlostten Wertpapieren.
 An- und Verkauf von fremden Geldsorten und Devisen.
 Vermietbare Panzerfächer (Safes) zur feuer- und einbruchsicheren Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Juwelen etc., unter eigenem Verschlusse der Parteien.
 Ausgabe von Schecks und Kreditbriefen auf alle größere Plätze des In- und Auslandes.
 Korrespondenten auf allen größeren Plätzen in Nord- und Südamerika, wo Einzahlungen und Auszahlungen kulantest bewerkstelligt werden können.

Ljubljanska kreditna banka. - Laibacher Kreditbank.

Aktien-Kapital 8,000.000 Kronen.

Reserve-Fonds rund 1,000.000 Kronen.

Geschäftsstelle der K. k. österr. Klassen-Lotterie

Fillialen in Spalato, Klagenfurt, Triest, Sarajevo, Görz und Cilli

Empfiehlt den Ankauf von Losen für die I. Klasse der IV. k. k. österr. Klassen-Lotterie.

Ziehung am 8. und 10. Juni 1915.

Preis:

1/2 Los K 40.—, 1/3 Los K 20.—, 1/4 Los K 10.—, 1/8 Los K 5.—.

Übernimmt als Mitglied des österr. Konsortiums Anmeldungen zur Subskription der 5 1/2% österreichischen Kriegsanleihe vom Jahre 1915 zu den Originalbedingungen. 1202 26-13

Die Subskription dauert bis inkl. 7. Juni 1915.

Kundmachung.

Unsere diesjährige ordentliche Generalversammlung widmete den Betrag von **Dreitausend Kronen** zur

Beteiligung von 60 langdienenden, unserem Einlegerstande angehörigen Dienstboten mit Prämien zu je 50 K.

Um diese Prämien können sich jene dienenden Personen männlichen und weiblichen Geschlechtes bewerben, die

1.) dem **Dienstbotenstande** im Sinne der Dienstbotenordnung angehören,

2.) seit mindestens **fünfzehn Jahren** ununterbrochen bei einer und derselben Familie gedient haben oder noch dienen und

3.) seit mindestens **drei Jahren zu den Einlegern unserer Anstalt gehören.**

Bewerber, die bisher noch nicht mit einer Prämie beteiligt wurden, haben den Vorzug vor jenen, die in den letzten drei Jahren eine Prämie erhalten haben.

Jene, die sich um eine solche Prämie bewerben, haben die **ununterbrochene Dienstzeit** durch das Dienstbotenbuch oder ein Zeugnis ihres Dienstgebers oder auf eine andere glaubwürdige Weise, z. B. durch eine Bestätigung des Pfarramtes oder des Gemeindeamtes ihres Dienstortes darzutun. Ein zeitweiliger Austritt aus dem Dienste wegen Krankheit gilt nicht als Unterbrechung der Dienstzeit, wofern der Dienstbote nach Herstellung seiner Gesundheit wieder in die Dienste des früheren Dienstgebers getreten ist.

Die **Zugehörigkeit zu unserem Einlegerstande** ist durch Angabe der Nummer eines auf den Namen des Bewerbers lautenden oder auf seinen Namen vinkulierten Einlagebüchels der Krainischen Sparkasse oder auf eine andere, jeden Mißbrauch ausschließende Weise darzutun.

Schriftliche oder mündliche Anmeldungen für diese Prämien sind

bis 30. Juni l. J.

beim Sekretariate der Krainischen Sparkasse anzubringen. Die Erledigung dieser Gesuche wird bis Ende Juli l. J. geschehen.

Laibach, am 1. Juni 1915.

Direktion der Krainischen Sparkasse.

Razglas.

Naš letošnji redni občni zbor je podelil znesek **treh tisoč kron** za

obdaritev 60 dolgo služočih, k stanju naših vlagateljev spadajočih poslov z nagradami po 50 K.

Za te nagrade morejo prositi one služoče osebe moškega in ženskega spola,

1.) ki pripadajo **poselskemu stanu** v smislu poselskega reda,

2.) ki so služili ali še služijo najmanj **petnajst let** neprenehoma **pri eni in isti rodbini**, in

3.) ki so najmanj **tri leta vlagatelji našega zavoda.**

Prosilci, ki doslej še niso bili obdarovani z nagrado, imajo prednost pred onimi, ki so v zadnjih treh letih prejeli nagrade.

Tisti, ki prosijo za kako tako nagrado, morajo **nepretrgano službeno dobo** dokazati s poselsko knjižico ali z izpričevalom svojega službodajalca ali na kak drug verodostojen način, n. pr. s potrdilom župnijskega ali občinskega urada svojega službenega kraja. Začasni izstop iz službe zaradi bolezni ne velja kot prestanek službene dobe, ako je posel po ozdravljenju zopet vstopil v službo prejšnjega gospodarja.

Pripadnost k stanju naših vlagateljev se mora dokazati z navedbo številke vložne knjižice Kranjske hranilnice, ki se glasi na ime prosilčeve ali je vinkulirana na njegovo ime, ali pa na drug način, ki izključuje vsako zlorabo.

Za te nagrade se je

do 30. junija t. l.

pismeno ali ustno prijaviti tajništvu Kranjske hranilnice. Te prošnje se bodo rešile do konca meseca julija t. l.

V Ljubljani, dne 1. junija 1915.

1349 3-3

Ravnateljstvo Kranjske hranilnice.

Im Kurorte Römerbad
(Steiermark)
sind möblierte Zimmer
von 2 Kronen aufwärts
zu vermieten.
Anfrage an Badedirektion Römerbad,
Steiermark. 1363 3

GROSSTE AUSWAHL

Sauberste Ausführung

BILLIGSTE PREISE

Reparaturen Ueberziehen

L. Mikusch
Laibach 52-22
Rathausplatz Nr. 15.

! Neue Kriegsschauplatzkarte !

Soeben erschien:

Karte des österreichisch-italienischen Grenzgebietes.

Preis K 1'20, mit Postzusendung K 1'30. 1336

Vorrätig in Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongreßplatz Nr. 2

Wichtig für jedermann!

Beste und billigste Bezugsquelle für Drogen, Chemikalien, Kräuter-, Wurzeln usw., auch nach Kneipp, Mund- und Zahnreinigungsmittel, Lebertran, Nähr- und Einstreupulver für Kinder, Parfüms, Seifen, sowie überhaupt alle Toiletteartikel, photographische Apparate u. Utensilien. Verbandstoffe jeder Art. Desinfektionsmittel, Parkettwische usw. Grosses Lager von feinstem Tee, Rum, Kognak. 67 52-22 Lager von frischen Mineralwässern und Badesalzen.

Behördlich konz. Giftverschleiß.
Drogerie Anton Kanc
Laibach, Judengasse 1 (Ecke Burgplatz).

MAGEN-TINKTUR des Apothekers PICCOLI in Laibach

stärkt den Magen, regt die Esslust an, fördert die Verdauung und Leiböffnung

VERSAND GEGEN NACHNAHME

Magen-Tinktur
1 Fläschchen 20 Heller. 489 19
Aufträge gegen Nachnahme.

700 20-8

Die berühmtesten

Pfaff-Nähmaschinen, Puch-Fahrräder

empfeht auch gegen Monatsraten

Ign. Dok, Alleinverkauf,
Laibach, Gerichtsgasse Nr. 7.

Lager von sämtlichen Nähmaschinen- und Räderteilen.

Riedel & Beitel

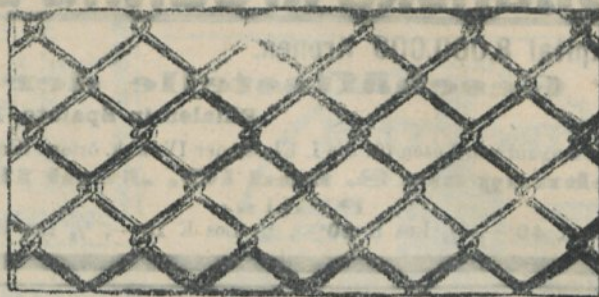
Wien, I. Hofaplatz 9a. II. Hauptstraße 2.

Bade-Kostüme u. Mäntel neuester Mode.
für Damen, Herren und Kinder.
Feldwäsche aus Rohseide genäht u. gewirkt,
sicherster Schutz gegen Ungewitter.
Sofortige Ausführung briefl. Aufträge.

1006 2-2

Viereckige Maschendrahtgeflechte

roh oder feuerverzinkt, in allen Maschenweiten und Stärken



1007 8-3

besonders geeignet für Wald-, Wiesen- und Gartenabfriedungen, für Vollereen, Sand-, Schotter- und Fenstergitter, ferner Einfriedungsmaterialie, Stahlstachelzaundrähte in verschiedenen Stärken, mehrfachgedrehte, sechseckige, feuerverzinkte Maschendrahtgeflechte für Hasenschutz, Hundezwinger, Fasanerien, Vollereen, Lawn-Tennisplätze, Rabitzwände, Monierbau etc., Draht- und Schmiedeeisengitter, Stiegenländer, Fenstergitter, Grab-, Gruft-, First- und Balkongitter und alle einschlägigen Fabrikate liefern zu billigsten Preisen in anerkannt bester Qualität



Hutter & Schrantz A.-G.

Siebwaren- und Filztuchfabriken

Wien, VI., Windmühlgasse 26/43.

Naturmuster und jedwede Auskünfte gratis und franko.

Zu haben bei allen größeren Eisenhändlern.



Vordruckerei neuester Muster
für gestickte Blusen u. Kleider

TONI JAGER, LAIBACH

Judengasse 5. 957 7

Achtung!

Bitte zu lesen!



*** Auf *
Raten!**



ALFONS BREZNIK

Musiklehrer und einziger beeideter Sachverständiger des k. k. Landesgerichtes

Laibach, Kongreßplatz Nr. 15

(gegenüber der Nonnenkirche)

Größtes und auswahlreichstes **Klavier- u. Musikinstrumenten-Geschäft,**
billigste **Klavier-Leihanstalt** und **Musikalienhandlung.**

Alleinverkauf der besten Hoffabrikate: 884 52-8

Bösendorfer, Hölzl & Heitzmann, Rudolf Stelzhammer, Förster, Gebrüder Stingl und Hofmann.

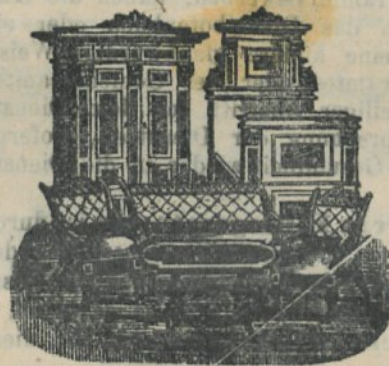
Stimmungen und Reparaturen jeder Art gewissenhaft und billig.

3257 52-23

Möbelhandlung

R. LANG, Laibach

Martinsstraße.



Reiches Lager von Möbeln aller Art in jeder Preislage wie:

Spiegel, Bilder in allen Größen, altdeutsche Schlafzimmer, Dekorations-Divans, **Spezialist in Brautausstattungen,** Salon- und Sitzgarnituren, Eisenmöbel, Kinderbetten, **komplette Einrichtungen für Villen.**

Spezialität: Gasthaussessel, Drahtnetzmatratzen, Afrique- und Roßhaarmatratzen Ia stets lagernd, lackierte Möbel aus weichem Holz sowie alle Küchenmöbel etc.

Solide Bedienung.

Billige Preise.

THE VERA

American Shoe

für Herren und
:: Damen aus ::



Amerika

Modern, bequem, vornehm,
:: preiswert, dauerhaft ::

Alleinverkauf
Schuhwarenhaus

Franz Szantner
Laibach, Schellenburggasse.



Trade-mark registriert.

1153 5

Made by
Rice & Hutchins
Boston, Mass. U.S.A.

Frohnleiten bei Graz Kur- und Wasserheilanstalt „AUSTRIA“

Altbewährt für Nerven-, Herz- und Stoffwechselkranke.

Ausgedehnte Anlagen für Lichtluft- und Sonnenbäder. 1292 10-3
Radiumkuren, Mast-, Entfettungs- und Diätikuren.
Erstklassige Verpflegung bei mäßigen Preisen. Prospekte „AUSTRIA“
Frohnleiten. Chefarzt Dr. S. WEISS aus Wien, Dr. Homanns Nachfolger.

Geld-Darlehen

auch ohne Bürgen, ohne Vorspesen, erhalten Personen jeden Standes (auch Damen) bei K 4- monatlicher Abzahlung sowie Hypothekar-Darlehen effektiviert rasch, reell und billig **Sigmund Schillinger,** Bank- und Eskompte-Bureau in Preßburg, Kossuth Lajosplatz 29. (Retourmarke erbeten.)
1178 10-10

Zwei schöne möblierte Zimmer

auf Wunsch mit 3 Betten, sind zusammen sofort zu vermieten:

1369 Erjavčeva cesta Nr. 4 2-2
(letzter Eingang), II. Stock, links.

Verkäufer und Käufer

von **Landwirtschaften, Realitäten und Geschäften aller Art finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr** bei mäßigen Insertionskosten nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten

christlichen Fachblatte
Neuer Wiener General-Anzeiger
Wien, I., Wollzeile 31.

Telephon (Interurb.) 17.951.
Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochwüdr. Klerus, Bürgermeisterämtern und Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis. 134 21